Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 20 (2005)

Heft: 9

Artikel: Frauenkulturarchiv Graubünden : Gedächtnis der Frauen in Graubünden

Autor: Redolfi, Silke

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archiv des Domkapitels (DKA)[4]

Das DKA wurde zwischen 1915 und 1917 geordnet, dazu ein Register angelegt und das Aktenmaterial (bis 1915) als eigener Bestand (35 Schachteln [Mappen I-XII], 20 Protokollbände, 63 Bände Feldkircher Amtsrechnungen gegen das Domkapitel [1700–1802], Urbarien und andere gebundene Aktenbände) in das BAC integriert. Das Schrift- und Dokumentationsgut nach 1915 archiviert das Kapitel selbstständig und in eigenen Räumen.

Sammlungen / Nachlässe

Das BAC sammelt und bewahrt auch Schrift- und Dokumentationsgut fremder Provenienzen, sofern es für die kirchengeschichtliche Forschung oder die Geschichte des Archivträgers von Bedeutung ist. Dies gilt besonders für Sammlungen und Nachlässe. So liegt im BAC z. B. das umfangreiche Werk Matthias Burglechners (1573–1642) «Rhetica Austriaca», die «Cronica des hochlöblichen Erzstiffts Salzburg» des Chronisten Fortunat von Juvalta (1567–1654) – darin finden sich Kurzangaben zu den Churer Bischöfen bis zu Luzius Iter (1549) und eine Liste der Schlösser im Besitz des Churer Hochstift, ferner das 11-bändige Werk des Diözesangeistlichen Giusep Fidel Cadalbert (1908–1957) «Quellen zur Geschichte der Kapuzinermission in den romanischen Tälern Bündens im 17. Jahrhundert» und sein zweiteiliges Opus «Documenta ad historiam parociae in Rueun» (1951/53).

Nicht zuletzt kann man anhand eines «Koch- und Einmachbuches» von 1705 den Kochkünsten des 16./17. Jahrhunderts nachgehen.

Die Nachlässe der Churer Bischöfe des 20. Jahrhunderts sind noch nicht bzw. erst grobmaschig geordnet; allein der Nachlass von Bischof Johannes Vonderach (1962–1990) umfasst beinahe 600 Archivschachteln.

Kleinere Nachlässe von Geistlichen liegen ebenso unberührt im BAC wie der umfangreiche Nachlass des Theologen Johannes Feiner (1909–1985) im Archiv des Priesterseminars (ASL). ■

contact:

Albert Fischer
Bischöfliches Archiv Chur
Hof 19
7000 Chur
Tel.: 081 258 60 40
Fax: 081 258 60 01
E-Mail: fischer@bistum-chur.ch
Internet: www.bistum-chur.ch

[4] Siehe hierzu Johann Jakob Simonet, Das Archiv des Domkapitels, in: Bündnerisches Monatsblatt 1917, S. 144–146.

Frauenkulturarchiv Graubünden: Gedächtnis der Frauen in Graubünden

■ **Silke Redolfi**
Co-Leiterin Frauenkulturarchiv Graubünden

Seit 1997 gibt es in Graubünden ein Archiv für die Geschichte der Frauen. Gesammelt werden Akten, Bild- und Tondokumente, die den Alltag und das private Leben von Frauen in Graubünden dokumentieren. Die beiden Initiantinnen und heutigen Leiterinnen des Archivs, die Germanistin und Journalistin Silvia Hofmann und die Historikerin Silke Redolfi haben das Archiv aus der Überzeugung gegründet, dass es gerade im immer noch stark patriarchal strukturierten Kanton Graubünden ohne Universität eine Institution braucht, die Frauen und ihre Geschichte ins Zentrum stellt.

Kein Archiv im klassischen Sinn

Ein Archiv im klassischen Sinn ist das Frauenkulturarchiv nicht. Zwar bildet das Archiv die Kernaufgabe der Stiftung. Darum herum gruppieren sich aber Aufgaben und Projekte im Bereich Kultur, Wissenschaft und Information, mit denen die Archivressourcen sichtbar gemacht und weitere Kreise für die Idee eines Frauenarchivs sensibilisiert werden können. Auf wissenschaftlicher Ebene ist dem Archiv eine Forschungsstelle für Frauen- und Geschlechtergeschichte angegliedert. Ein erstes Projekt ist die in Zusammenarbeit mit der Churer Stadtarchivarin Ursula Jecklin im Verlag Neue Zürcher Zeitung herausgegebene vierbändige Reihe «Fraubünden» zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Graubündens *(www.fraubuenden.net)*.

Organisationsarchive

Zu den dringendsten Aufgaben des neu gegründeten Archivs zählte die systematische Sicherung der Akten von kantonalen Frauenorganisationen. Heute befinden sich die meisten der wichtigen Bestände, so jener der Frauenzentrale Graubünden, des Katholischen Frauenbundes, des Evangelischen Frauenbundes, der Gemeinnützigen Frauenvereine oder der Bündnerinnenvereinigungen im Frauenkulturarchiv.

Auch politische Gruppierungen wie das Frauenplenum Graubünden oder die FDP Frauen Graubünden, frauenspezifische Stiftungen oder Einrichtungen wie das Frauenhaus Graubünden oder das Bündner Sozialjahr haben ihre Unterlagen übergeben.

Neben den bekannten Faktoren spielen für die Überlieferungsbildung /-sicherung spezifisch weiblicher Archivbestände zusätzlich gesellschaftspolitische und geschlechtsspezifische Haltungen wie Wert-

schätzung der Frauenarbeit oder Verbandsarbeit, Wertigkeit von Frauen in einer Gesellschaft sowie Maximen öffentlicher Archive zur «Archivwürdigkeit» eine wichtige Rolle.

Im Zusammenhang mit dem Erwerb von Frauenarchiven sind – wie die Erfahrung zeigt – eine intensive Sensibilisierungs- und Vertrauensarbeit und weitere spezifische Kompetenzen nötig.

Privatarchive

Erst im Aufbau befindet sich der Bestand an Privatarchiven. Während einzelne Unterlagen oder Dokumentationen zu Einzelpersonen häufiger abgegeben werden, bewahrt das Frauenkulturarchiv erst wenige geschlossene Privatarchive auf. Dazu gehört das Archiv der Künstlerin Leonie Patt, Malix, oder der Handarbeitslehrerin und Instruktorin Ursula Hitz (1908–2004).

Deshalb sollen in den nächsten Jahren die Bemühungen zum Erhalt privater Archive namentlich von Pionierinnen der Frauenbewegung, von Politikerinnen oder Künstlerinnen aber auch von privaten Beständen verstärkt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf die Sicherung von frauenspezifischen Wirtschafts- und Werkarchiven gelegt werden. Mit zwei bedeutenden Beständen ist hier jedoch bereits ein Anfang gemacht worden: mit dem Archiv der ersten Bündner ETH-Architektin Monica Brügger und jenem des ehemaligen Kurhauses Passugg AG, das die Beziehung von Tourismus und Frauenarbeitsplätzen aufzeigt.

Knappe finanzielle Mittel

Sowohl für archivspezifische Fragen wie auch beim Kulturangebot ist das Frauenkulturarchiv über die Kantonsgrenzen hinaus mit Historikerinnen, Universitäten, kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen, Archiven und Dokumentationsstellen sowie den regionalen Frauenarchiven im In- und Ausland weitreichend vernetzt.

Heute wird das Frauenkulturarchiv von wissenschaftlichen Kreisen wie Laien vielfach benützt. Sein Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes wird anerkannt. Dennoch arbeiten die beiden Leiterinnen noch immer unentgeltlich. Zwar leistet der Kanton Graubünden einen Beitrag an die Betriebskosten. Gönnerinnen und Gönner sowie ein Förderverein helfen mit, das Budget im Lot zu halten. Doch für Projekte ist das Archiv auf Drittgelder angewiesen. Nicht besser ergeht es den meisten der in den letzten Jahren gegründeten regionalen Frauenarchive. Um ihre Interessen zu vertreten, haben sich die regionalen Frauenarchive kürzlich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen (Homepage in Bearbeitung). ■

contact:

Silke Redolfi
Frauenkulturarchiv Graubünden
Fontanastrasse 15
7000 Chur
Tel.: 081 250 04 60
Fax: 081 250 17 45
E-Mail: frauenkulturarchiv@bluewin.ch
Internet: www.frauenkulturarchiv.ch

Dossier «Graubünden / *Grischun* / Grigioni»

Die regionalen Dokumentationsstellen Deutsch- und Romanischbündens

■ **Corina Huber**
Leiterin Dokumentationsbibliothek St. Moritz

In den vergangenen 10–20 Jahren hat sich die Lage der Dokumentationsstellen im Kanton Graubünden wesentlich verändert. Früher gab es fast nur die Pflichtarchive der Gemeinden, nun bestehen zahlreiche öffentlich zugängliche Dokumentationsstellen, die lokale und regionale Unterlagen sammeln, ordnen, erfassen und erforschen.

Mit dieser Dichte der Dokumentationsstellen – bald jedes Tal hat unterdessen eine derartige Einrichtung –, wird das Geschichtsbewusstsein in der Bevölkerung geweckt. Die Geberfreundlichkeit an die lokalen Dokumentationsstellen ist grösser, weil die Materialien nicht aus den Tälern verschwinden.

Wenn eine Zusammenarbeit mit den Schulen erreicht wird, werden auch die Kinder sensibilisiert und die Lust an der Geschichte wird gefördert. Später in der Lehr- und Studienzeit müssen fast alle Schüler eine Arbeit verfassen, und so wissen sie, wo sie ein Thema und Material dazu finden.

Auch die Gäste in unserem Tourismuskanton begrüssen das Angebot der Dokumentationsstellen und erfreuen sich an deren Dienstleistungen. Sie finden hier Informationen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart.

Diese Stellen sind oft im Kleinen, Bescheidenen entstanden, aus Freude und im Hinblick auf die Bedeutung dieser alten Materialien, der Geschichte, im Gefühl, dass die Zeugen unserer Vorfahren nicht im Abfall landen dürfen, oder auch aus Sammlerleidenschaft.

Die einen machen ihre Arbeit im Stillen mit viel Idealismus. Sie sind auf die freiwillige Arbeit angewiesen, sind oft ohne Entgelt oder mit bescheidenem Budget tätig. Andere haben sich über Jahre hinweg einen anerkannten Namen geschaffen und werden von der Öffentlichkeit oder durch einen Verein getragen.

Die Dokumentationsstellen sind sehr unterschiedlich in ihrer Art, oft sind sie den spezifischen Bedürfnissen der Besuchenden angepasst. In den einen sind die Medien gänzlich oder teilweise offen zugänglich, in anderen muss man seine Wünsche vortragen, und es werden nur die verlangten Me-